

Aus dem Nachlass des Zürcher Malers Max Hunziker

Vom Leben des Menschen erzählend

h. Die Aarauer Galerie Zisterne hat von der Familie des 1976 in Zürich verstorbenen Aargauer Malers Max Hunziker eine grosse Zahl von Zeichnungen und kleineren Oelbildern zur Veräusserung erhalten und damit nun eine ansprechende Ausstellung gestaltet (bis 21. Juni). Max Hunziker hat, obwohl nur dem Bürgerbrief nach Aargauer, mehrere grössere Werke im Aargau ausgeführt: wir nennen die Glasscheiben am Kunsthaus und ein Fenster am Lehrerseminar im Zelgli in Aarau. Abgesehen von langen Wanderjahren hat Hunziker sein Leben jedoch in der Region Zürich verbracht und erhielt z. B. 1974 den «Kunstpreis der Stadt Zürich».

Die Aarauer Ausstellung kann nicht als Retrospektive betrachtet werden und sie gibt dem Aussenstehenden auch nicht ein gültiges Bild vom Schaffen von Max Hunziker, doch für die Freunde des Künstlers bietet die Ausstellung einen wertvollen Aspekt aus dem vielseitigen Schaffen des jungen Malers. Das Schaugut umfasst vor allem Zeichnungen aus den Jahren 1920 bis 1940, aus der Epoche also, als Hunziker in Florenz (1920 bis 1925), in Paris (1926 und 1932 bis 1939) und in Südfrankreich (1927 bis 1931) lebte. Da Hunziker niemals Landschaftsmaler war, widerspiegelt sich der Entstehungsort nur in einigen Gesichtern, aber auch in den spürbaren Einflüssen des damaligen Paris. Hunziker war sowohl mit Schülern der «Ecole de Paris» befreundet wie auch mit zahlreichen Schweizer Malern, die zur selben Zeit in Paris lebten.

Im Mittelpunkt von Hunzikers Schaffen stand zeitlich der Mensch. Nicht im Sinne des Bildhauers, der sich vielleicht ein Leben lang mit den Körperspannungen im Raum auseinandersetzt, sondern als Illustrator menschlichen Lebens. Hunziker hat nicht nur zahlreiche Bücher illustriert (u. a. «Jürg Jenatsch», Luzerner Sagen, «Der Tod eines Engels», «Nathan der Weise») sondern all seinen Werken illustrativen Gehalt gegeben. Wenn er mit dem Tuschpinsel eine Familienszene mit einer verärgerten Mutter, die ihrem Jüngsten den Hintern versohlt, einem verlegenen Vater und einer erschreckten

Nachbarin malt, so steckt dahinter nicht etwa Erziehungsmoral oder Gesellschaftskritik, sondern die Lust, dieses Begebnis mit dem Pinsel zu schildern. Analog auch die Zeichnung einer Mutter, die ihren Säugling in einem Zuber wäscht oder die Nordafrikanerin, die ihr Kind strahlend im Arm trägt. Gereizt hat Hunziker aber auch das Anmutig-Frauliche («Arlésienne»/«Flamencotänzerin», «Akt mit Ohring» usw.) und die Verbindung von Mensch und Musik. Charakteristisch für Hunzikers Zeichnungen ist die einmalige, unkorrigierte, sichere Linienführung, die mit nur wenigen Schattierungen auskommt, je nach verwendetem Stift, es sei denn, es locke ihn, vom bunten Kleid der Tänzerin oder des Artisten zu erzählen. Die ausgestellten Oelbilder sind durchwegs von sehr kleinem Format; es scheinen mit wenigen Ausnahmen Gelegenheitsarbeiten zu sein ohne grosse konzeptionelle Vorarbeiten, so dass im künstlerischen Mittelpunkt eindeutig das zeichnerische Oeuvre steht.

Die Galerie Zisterne ist jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag von 14 bis 18.30, Donnerstag von 14 bis 21, Samstag von 9 bis 16 und Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

BT. 6.8.80



www.annelisezwez.ch

Annelise Zwez in Badener
Tagblatt vom 6. Juni 1980

Zeichnungen (wenige
Leinwände) des
Zürcher/Aargauer Malers
und Illustrators Max
Hunziker (1901-1976) in der
Galerie Zisterne in Aarau,
1980